



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 147.

Hirschberg, Donnerstag den 26. Juni.

1884.

## × Das Börsensteuergesetz

Ist dem Reichstage zugegangen. Die Freisinnigen stürzen sich darüber her und lassen kein gutes Haar daran. Sie schreien über „hastige Tendenz-Gesetzmacherei“ und vergessen dabei ganz, daß es eine gewisse Gefahr in sich birgt, mit Steinen zu werfen, wenn man selbst in einem Glashaufe sitzt. Hastige Tendenz-Gesetzmacherei! Jetzt ist der Reichstag mit einem neuen Actiengesetz beschäftigt, weil das alte, das zur Zeit gemacht wurde, da die Herren Lasfer, Bamberger u. noch etwas zu sagen hatten, sich so schlecht bewährt hat, daß heute sogar die einsichtigeren Freisinnigen erklären, die Verantwortung nicht ferner für die Aufrechterhaltung dieses Gesetzes übernehmen zu können.

Wie wurde denn das 1870er Actiengesetz gemacht? Am 12. Mai kam es an den Reichstag, am 20. Mai wurde die erste und zweite Berathung und am 24. Mai die dritte Berathung erledigt. Also keine Commissionsberathung — ja, da die erste und zweite Berathung gleich in einer Sitzung hernuntergehastelt wurden, so war nicht einmal Zeit gegeben, um Abänderungsanträge stellen zu können. Und jetzt wollen dieselben Leute, unter deren Einfluß sich die Dinge damals dergestalt abspielten, dem Börsensteuergesetz gegenüber von hastiger Tendenz-Gesetzmacherei reden!

Der Vorwurf ist durchaus unberechtigt. Die Börsensteuerfrage ist in den letzten Jahren im Parlament, in der Presse, in den berufenen Vertretungen des Handelsstandes u. so häufig und eingehend behandelt worden, daß man berechtigterweise nicht von einer Ueberhastung sprechen kann, wenn jetzt an eine gesetzliche Regelung herantreten wird. Dazu kommt, daß mit dem bestehenden Börsensteuergesetz nachgerade doch Erfahrungen genug gemacht worden sind, die ausreichen dürften, auf dem schon betretenen Wege einen weiteren Schritt vorwärts zu thun.

Um Material gegen den bösen Börsensteuer-Gesetzentwurf zu gewinnen, schaffen die geängsteten Freisinnigen neue Steuergrundsätze. Es soll keine Steuer zulässig sein, welche nur mit Hilfe des ununterbrochenen Eindringens der Behörden in die Privatangelegenheiten der Steuerzahler durchführbar ist. Ja, dann müssen auch Zucker-, Branntwein- und Brausteuer beseitigt werden, dann ist die Selbstdeclaration verwerflich und eine Erbschaftsteuer unzulässig.

Daß der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf noch mancherlei Verbesserungen fähig ist, werden auch die Freunde einer gerechteren Heranziehung der Börse zu den öffentlichen Lasten nicht in Abrede stellen; aber das Princip der procentualen Besteuerung ist richtig und früher oder später wird dasselbe gewiß zum gesetzgeberischen Ausdruck gelangen, wie immer die freisinnigen Marionetten tanzen mögen.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni. Se. Majestät der Kaiser nahm gestern in Ems vor dem Diner den Vortrag des Wirklichen Geh. Legationsrathes v. Bülow entgegen. — Heute setzte Se. Majestät die Trinkkur fort, erschien auf der Promenade und empfing später den Hofmarschall Grafen Perponcher und den Chef des Militärcabinetts, Generalleutnant v. Albedyll, zum Vortrage.

— Der königliche Hof legte gestern für Se. R. H. den Prinzen von Oranien, Kronprinzen der Niederlande, auf 14 Tage die Trauer an.

× Der Reichstag genehmigte heute in zweiter Berathung das Relictengesetz, erledigte alsdann eine Reihe von Petitionen und erklärte schließlich die Wahl des Abg. Leuschner-Sachsen für ungültig. Beim Relictengesetz gab nur die Frage der Beitragspflicht unverheiratheter Offiziere zur Reichskasse für Wittwen

und Waisen zur Debatte Anlaß. Die Commission hatte die Beitragspflicht der unverheiratheten Offiziere aufgenommen. Abg. Gerlach beantragte Streichung derselben, während Abg. v. Minnigerode zur Vermittelung vorschlug, die unverheiratheten Offiziere mit 1 (statt 3) Prozent ihres Einkommens heranzuziehen. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf erklärte wiederholt, daß die Commissionsbeschlüsse für die verbündeten Regierungen nicht annehmbar seien. Für die Commissionsbeschlüsse traten ein die Abgg. Baumbach, Prinz Carolath, Dr. Windthorst und Richter-Hagen, für die Regierungsvorlage Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf, sowie die Bundesbevollmächtigten v. Raesfeldt (Baiern) und Faber du Faur (Württemberg). Schließlich fanden die Commissionsanträge allenthalben Annahme. Auch die Prüfung der Leuschnerschen Wahl rief eine lange Discussion hervor, in welcher die Abgg. Stolle, Pappellier und Wölfel die sächsischen Behörden wegen der gerade in Sachsen häufigen Wahlbeeinflussungen angriffen. Der sächsische Bundesbevollmächtigte v. Noftitz-Wallwitz, sowie die Abgg. v. Köller, Adermann und v. Heeremann nahmen die sächsischen Behörden gegen diese Angriffe in Schutz. Abg. v. Köller beantragte auch Giltigkeitserklärung, doch stimmten dafür außer den Conservativen nur einzelne Nationalliberale. — Morgen: Wahlprüfungen, Anträge Adermann und Windthorst.

— In der gestrigen Sitzung der Budget-Commission wurde die Berathung über die Dampfer-Subventionsvorlage fortgesetzt. Fürst Bismarck, zahlreiche Bundesrathsmitglieder, sowie etwa hundert Abgeordnete waren zugegen. Fürst Bismarck, welcher wiederholt das Wort ergriff, erörterte vom nationalen Gesichtspunkte aus die Colonialpolitik der europäischen Mächte, speciell Englands und Frankreichs, und sagte, er beabsichtige zwar nicht, die eigentliche Colonialpolitik von Reichs-

## Sphinx.

Roman von R. v. Dahlen.

(Fortsetzung.)

„Ja, Sie haben Recht. Ich bin eine Thörin. Wie kann ich bei Ihren gutgemeinten Worten so in Horn gerathen. Aber, mein Freund, lassen wir einen Balk zwischen uns gelten, wo noch keiner an dem ehernen Vorhang, welcher den Sterblichen von der Zukunft trennt, rütteln darf! Leute unseres Schlages dürfen nur für den Tag leben, der eben scheint. Und wenn sich ihr Geist dazu aufschwingt, die nebeligen, verworrenen Schichten, mit welchen uns die Zukunft, wie mit dichter Atmosphäre umgürtet, vorahnend oder klug berechnend zu durchschneiden, so soll er nur Ruhm und Glück und Gold sehen, vor Allem, rothglühendes Gold, barrenweis, in so reichen Lagern, daß es nimmer durch die menschlichen Gelfüste erschöpft werden kann.“

Er sah sie verwundert an. Versflogen war ihre Schönheit unter dem Eindruck der Worte, welche sie soeben gesprochen. Wie ein Erdgeist kam sie dem Mann, der dort ihr gegenüber saß, in diesem Moment vor. Das sonst so volle, weiche Conturen zeigende Antlitz war bleich, fahl geworden, und der stehende Glanz der dunkeln Augen trug dazu bei, die Gegensätze in den Tinten markant hervorzuhellen. Das Haar hatte sich, von ihren lebhaftesten Bewegungen erschüttert, von dem Pfeil losgelöst, um welchen es sonst wie ein Knäuf gewunden war, und rollte, eine Fluth von Gold, um die Schultern.

Ihn schauderte.

War im Busen jener Frau in der That kein Herz

und lechzte jeder Athemzug, den sie that, nur nach Gold, Gold, Gold?

„Es dunkelt,“ sagte Eva tonlos, ihr momentanes Schweigen unterbrechend. „Ich habe Eilly versprochen, sie zum Spaziergang abzuholen. Wir werden in etwa einer Stunde zurück sein, und ich würde mich freuen, Sie dann noch hier zu treffen, damit Sie Ihren Lehrcursus beginnen können!“

„Worin?“

„Im Tarock.“

„Sie hatten sonst jene Spiele, in welchen es anders als im Rouge et noir oder Roulette auf ein ruhiges, mehr auf Geselligkeit als auf hastigen Gewinn hinkelndes Verhalten ankommt.“

„Nah! Man muß sich emanzipiren. Graf Bornim soll ein leidenschaftlicher Tarockspieler sein. Und da seine Gesundheit sich allmählich wieder befestigt, könnten wir leicht in die Lage kommen, daß er uns einmal zum Spiel auffordert!“

„Ich verstehe!“

Sie lachte übermüthig auf, nestelte den Hut in das schnell geknotete Haar, und nach schnellem Handdruck sah er ihre elastische, hohe Gestalt bereits hinter die Bosquets verschwinden, welche den wohlgepflegten Weg des Wintergartens wie stumme Wächter hüten und drüben begleiteten.

Graf Bornim genas in der That überraschend schnell.

War es die kernige Kraft, welche den Ternow's inne zu wohnen schien, war es die lachende Sonnen-

gluth, welche noch niemals so wie gerade in diesem Jahre die Vegetation in den Gärten und Wäldern Potsdams hervorgehockt; war es die Sorgfalt und Pflege, welche die Gräfin Gracht dem Kranken zu Theil werden ließ, oder wirkten alle diese Faktoren wie im edelsten Wetteifer zusammen — kurz, Graf Bornim genas mit einer Schnelligkeit, über welche sich Herr von Staßlich selber höchlichst wunderte, und all' die sorgfamen Uebergänge, all' die Phasen, vom beharrlichen Lagerzwang bis zum ersten Schritt aus dem Krankenzimmer, überwand er mit einer Leichtigkeit, welche dem jüngsten, kräftigsten Manne zur Ehre gereicht hätte.

So kam er in's Freie.

Eva hatte sinnige Anordnungen getroffen, daß der Graf diesen Tag, der für ihn selbst ja freudig und wichtig war, aus der Stimmung sämmtlicher Hausbewohner heraus so empfand, als ob man ihn wie ein gemeinsames, frohes Fest feierte. Diese Empfindung durfte sich in ihm nicht aufdrängen, er mußte sie jedoch discret aus jeder Miene der Dienerschaft, aus den mindesten Nuancen, durch welche sich der Tag von andern unterschied, herauslesen.

„Sahen Sie den Grafen schon?“ fragte Herr von Golmick, dem die eingehenden Vorbereitungen, welchen sich Eva selbst bezüglich ihrer Toilette und der Wahl des Costüms unterzog, aufzufallen schienen.

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Ich meine, ob es heute das erste Mal sein wird, daß Sie Graf Bornim, seit er sich als Patient in Ihrem Hause aufhält, zu Gesicht bekommen soll?“

wegen zu treiben, doch halte er es für Reichspflicht, jeder derartigen Privatunternehmung möglichst den Schutz des Reiches angedeihen zu lassen und in allen Fällen, wo Deutsche von herrenlosem Lande Besitz ergreifen, ihnen Förderung zu gewähren. England habe zwar noch nicht ausreichend wegen der allenfallsigen englischen Rechtstitel auf Angra Pequena geantwortet, er habe aber mittlerweile die bekannte Erklärung nach England gerichtet. Nach den heute eingelaufenen Meldungen dürfe er mit Sicherheit sagen, daß das englische Cabinet auf Angra Pequena keine Ansprüche mehr erhebe. Bezüglich des Congogebietes seien Verhandlungen mit Portugal eingeleitet; man dürfe hoffen, ein Abkommen zu Stande zu bringen, welches freien Verkehr daselbst herstelle. Die Zustimmung des Kaisers habe er gewonnen, nicht für eine der französischen ähnliche Colonialpolitik, sondern für den Schutz des deutschen Handels nach jenen Ländern. Es folgte eine längere Debatte, welche bis Mitternacht andauerte. Windthorst wünscht, den Beschluß erst in der nächsten Reichstagsession zu fassen, während der Wahlbewegung würde die Frage hinreichend erörtert werden. Die Commission beschloß mit 13 gegen 10 Stimmen, sich Freitag wieder zu versammeln.

Dem Reichstag wird noch ein Nachtragsetrag zugehen, welcher die Mittel zur Schaffung des Reichsverfassungsausschusses bereit stellt.

Es gilt nach wie vor für sicher, daß die Reichstagsession am Freitag oder Sonnabend geschlossen wird. Der gestern vom Reichskanzler in der Budgetcommission ausgesprochene Wunsch, die Dampfersubvention noch im Plenum zu entscheiden, wird daran nichts ändern, obwohl man seitens der Nationalliberalen und Conservativen geneigt wäre, dem nachzukommen. Außer der morgigen Tagesordnung werden nur noch das Actiengesetz und die Unfallversicherung fertiggestellt, ferner das Relictengesetz, das aber den Erklärungen des Kriegsministers zufolge in der heute nach den Commissionsvorschlägen acceptirten Form für die Regierung unannehmbar ist. Es soll zwar dem Reichstag noch ein Nachtragsetat, der sich auf die Creirung des Reichsverfassungsausschusses bezieht, zugehen, doch hat dieser keine Eile, da bis zur Ausführung der Unfallversicherung wohl mehrere Jahre vergehen werden.

Der Bundesrath hielt heute wieder eine Sitzung ab, in welcher der königlich sächsische Antrag wegen Verlängerung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes über Leipzig auf ein Jahr zur Berathung kam und angenommen wurde. Dann wurden die Berichte der Ausschüsse über den Vertrag mit Corea und über die Armenstatistik entgegengenommen und Stellungen zu Beschlüssen des Reichstags über verschiedene Vorlagen genommen.

Ueber die Debatte, welche gestern Abend in der Budgetcommission des Reichstags bei Verathung des Gesetzentwurfs über die Subventionirung der Dampferlinien stattfand, äußert sich die „N. A. Z.“ dahin: Die Debatte hat jedenfalls den Reiz der Neuheit. Insbesondere gilt dies von den Ausführungen, in welchen die „Freisinnigen“ ihre Stellung zu den Colonialfragen darlegten. In allen Eorarten versuchte Herr Bamberger die Colonialbestrebungen der Deutschen theils lächerlich zu machen, theils als gefährlich und friedensstörend hin-

zustellen. Seine ganze Rede trug die Signatur der Demuth, wenn nicht der Freigebigkeit gegen das Ausland, und das Wort des Kanzlers aus dem Jahre 1868, daß die Furcht im deutschen Herzen kein Echo findet, trifft auf diese Fractionbestrebungen nicht mehr zu. Es sind freilich auch 16 Jahre her. Bamberger schilderte in verächtlichen Farben alle von Deutschen bisher seiner Auffassung nach versuchten Colonialbestrebungen, deren Ende in der Regel der Banquerott und der Bratspieß wilder Menschenfresser für die Betheligen gewesen sei. Hauptächlich aber fürchtete Herr Bamberger, daß wir mit stärkeren Seemächten dadurch in Conflict gerathen, und er wünscht daher keine Schutzwärter für gewagte überseeische Unternehmungen. Der Reichskanzler erwiderte ihm, daß die natürliche Folge dieser Auffassung der Zukunft der Deutschen als Seefahrer die sei, daß man gegen jede Subvention unserer Dampferlinien stimme, und daß die Ablehnung der jetzigen Vorlage sich nur als die logische Consequenz der Bamberger'schen Auffassung des maritimen Berufs der Deutschen charakterisire, die danach ihren Ehrgeiz nicht höher spannen dürften, als vor 50 Jahren, d. h. mit dem Hut in einer und einem guten Stück Geld in der andern Hand demüthig ihre Wege unter Duldung anderer seefahrenden Nationen zu suchen hätten.

Der „Allg. Btg.“ wird aus Wiesbaden vom 21. Juni geschrieben:

Wie uns von zuverlässiger Seite aus Bad Ems, wo bekanntlich Kaiser Wilhelm augenblicklich zur Kur weilt, mitgeteilt wird, ist daselbst gestern eine Persönlichkeit verhaftet worden, die im Verdachte steht, sich mit einem Mordanschlag gegen das Leben Sr. Maj. des Kaisers betheiligen zu haben. Im Besitze des in hohem Grade verdächtig erscheinenden Individuums wurden ein Revolver, eine Anzahl Patronen und ein Dolchmesser vorgefunden. Der Verhaftete kam von Coblenz und hat auf seiner Wanderung nach Ems in einem Walde Schießübungen veranstaltet. Er ist ein noch junger Mensch und soll seinem Stande nach ein Schiffer sein. Ueber den eigentlichen Vorfall wird seitens der mit der Untersuchung betrauten Behörde das größte Stillschweigen beobachtet. Nach seiner Gefangennahme wurde das Individuum juristisch nach Coblenz transportirt. Inwiefern wir es hier mit einem thatsächlich geplanten Attentat zu thun haben, muß erst der weitere Gang der Untersuchung lehren, deren Resultat man mit Spannung entgegenfieht.

Die Vermuthung, daß der Verhaftete ein Attentat gegen das Leben Sr. Majestät des Kaisers und Königs beabsichtigt habe, entbehrt vorläufig noch jeder Begründung.

Wiesbaden, 24. Juni. Der König und die Königin von Griechenland sind zum Kurgebrauch hier eingetroffen. Dieselben wurden am Bahnhofe von dem Könige und der Königin von Dänemark und ihren Kindern empfangen.

Dresden, 24. Juni. Der König traf heute früh bei bestem Wohlsein von München über Franzensbad hier ein und wurde auf dem böhmischen Bahnhof von sämtlichen Ministern, den Vorständen der Militär- und Civilbehörden und den Vertretern der Stadt begrüßt.

#### Oesterreich-Ungarn.

Die Ergebnisse der ungarischen Parlamentswahlen liegen nunmehr vor. Die Majorität der liberalen (Regierungs-)Partei beträgt 56. Vor Allem haben die Magyaren das Heft nach wie vor in den Händen; Deutsche, Serben und Rumänen wurden vielfach verzwängt.

Die Niederungen Galiziens sind von schweren Ueberschwemmungen heimgesucht. Namentlich ist der Dnieper weit über seine Ufer hinausgetreten und ganze Dörfer sind in den Fluthen, welche die Ebene bedecken, verschwunden; Hungersnoth wird befürchtet.

#### Frankreich.

In Toulon ist die Cholera ausgebrochen. Dieselbe hat bereits eine größere Anzahl von Opfern, namentlich unter der Marine-Infanterie und den Hafenarbeitern gefordert. Die Bestürzung ist groß, Tausende verlassen flüchtend die Stadt. Nach amtlicher Mittheilung handelt es sich nicht um die asiatische, sondern um eine sporadische Cholera, welche ihre Entstehung in localer Ansteckung und nicht in einer Uebertragung von außerhalb habe. Dagegen wollen Privatberichte wissen, die Epidemie sei aus Cochinchina durch ein Transportschiff eingeschleppt worden. Jedenfalls scheint Nichts unterlassen worden zu sein, um die nöthigen Sicherheitsmaßregeln in Wirksamkeit treten zu lassen.

#### England.

Wer vermöchte den Labrynthisch verschlungenen Wegen der englischen Politik in Bezug auf Egypten folgen. Die zwischen England und Frankreich abgeschlossene Convention enthält u. A. die Verpflichtung für England, einen bezüglich der Neutralisirung Egyptens gemäßigten bei Belgien in Anwendung gebrachten Grundsatz vorzulegen. Uebrigens ist es nicht unwahrscheinlich, daß in England das Cabinet Gladstone und vielleicht auch in Frankreich das Cabinet Ferry über die ägyptische Frage zu Falle kommen.

#### Russland.

Warschau, 24. Juni. Das anhaltende rapide Steigen der Weichsel, sowie des Wieprz, der gleichfalls ausgetreten, richtet immer größere Verheerungen an. Das Wasser der Weichsel unterspült und reißt Gebäude mit sich fort, lebendes und todttes Inventar kommt in Massen angeschwommen, auch ist der Verlust von Menschenleben zu beklagen. Der Damm bei Warschau ist durchbrochen. Man befürchtet eine Ueberschwemmung der Vorstadt Praga, Saska, Rempa und des niederen Stadttheils von Warschau am linken Ufer.

#### Locales und Provinzielles.

\* Am gestrigen Tage, welcher übrigens die Wettervorhersagung unseres Warmbrunner Δ-Correspondenten vollkommen bestätigte, hatten die Landleute auf den Feldern tüchtig zu thun, galt es doch, die durch das andauernd unbeständige Wetter in hohem Grade gestörte Heuernte zur Einbringung zurecht zu machen und heute wird bereits tüchtig eingefahren. Der Ertrag der Futterernte ist recht ergiebig, namentlich fällt der Kleeschnitt recht reichlich aus. Der Stand der Kartoffeln und Rüben ist ein recht befriedigender. Auch die Getreideernte dürfte, falls nicht noch elementare Schädigungen eintreten, günstig ausfallen. Die Saaten sind in letzter Zeit außerordentlich in ihrer Entwicklung vorgeschritten, so daß ihr Stand größtentheils vielversprechend ist. Beim Roggen geht die Körnerentwicklung gut vor sich und wird es diesmal auch reichlich Stroh geben, da Roggenfelder von über 2 Mtr. Höhe nicht eben zu den Seltenheiten gehören. Wenn man dann sieht, wie muthwillig die Gottesgabe zerflört wird und ganze Gänge durch das Getreide gebahnt sind, um vielleicht einige Blumen zu pflücken, so kann man sich nicht genug über den Unverstand und die Rohheit wundern und möchte nur wünschen, daß sol-

„Selbstverständlich!“

„Mein Gott, Frau von Staßitz hat ihn doch bereits besucht und, so viel ich weiß, fand selbst Cilly von Schach, die doch mit dem Grafen in keinerlei verwandtschaftlicher Beziehung steht, nichts Gesellschaftswidriges darin, dem bejahrten Patienten in seinem Gemach einen Besuch abzustatten.“

Eva lächelte klug, sich von dem Spiegel abwendend, vor dem sie eben eine Theerosenknope in ihr Haar geflochten hatte. „Das verstehen Sie nicht, mein Freund. Kein Mensch, der unbefangenen urtheilt, wird darin etwas Unschickliches finden, wenn ich einem Patienten, wie dem Grafen, sobald er nur noch an das Zimmer gefesselt war, hin und wieder durch meine Anwesenheit eine Stunde der Berstreuung verschafft hätte — allein, ich mußte selbst die peinlichste Zurückhaltung, welche die gute Sitte uns vorschreibt, durch mein Verhalten zu überbieten suchen.“

„Ich bitte Sie, Gräfin — bei seinem Alter!“

„Was wollen Sie? Die Männer sind viel zu eitel, als daß sie es nicht mit Freunden sähen, wenn wir einmal galant genug sind, die Runzeln in ihren Wangen nicht wahrnehmen zu wollen!“

„Pah, Eva! Es ist ein Greis!“

„Das ist er durchaus nicht! Sie hätten ihn sehen sollen, wie gewandt und kräftig er das Ruder handhabte, als es mir Hilfe zu bringen galt. Wenn ich jedoch bis jetzt, obwohl Hausgenossin, so geflissentlich fern blieb, so hat das seinen guten Grund!“

„Jetzt begreife ich!“

„Nun?“

„Sie wollten kein Geklatz heraufbeschwören. Sie fürchteten die üble Nachrede — zumal das beobachtende Auge der Baronin von Werder!“

„Glauben Sie etwa nicht, daß Susanne auf das Genaueste von allen Vorgängen, die hier stattfinden, unterrichtet ist?“

„Offen gestanden: nein!“

„Soll das heißen, daß es an Leuten fehlt, welche ihr diese Nachrichten überbringen könnten oder daß sie zu wenig Interesse dafür an den Tag legt?“

„Vielleicht Beides. Das Letztere am Wahrscheinlichsten.“

„Das hieße ja etwa, daß mich die Baronin nicht einmal haßt.“

„So ist es, Eva. Sie mag eine Abneigung wider Sie empfinden, eine Abneigung, welche ja, offen gestanden, und das werden Sie mir nicht übel nehmen —“

„Nein! Gewiß nicht,“ rief Eva lachend und sich im Spiegel, vor welchem sie ihre Toilette ordnete, ihre weißen Zähne zeigend.

„Die also im Grunde begreiflich ist.“

„Susanne, meinen Sie also, ahnt —“

Das sage ich nicht. Wie sollte das auch möglich sein? Die Todten reden nicht und er starb einjam, unter fremdem Namen, nur das weite, unabsehbare Meer vor sich. Es war kein bemerkenswerthes Loos, das ihm nach so glückverheißendem Blick ins Dasein zu Theil geworden. Er war eigentlich todt, lange ehe er starb.“

„Der Narr. Er wollte es nicht anders.“

[Fortf. folgt.]

— [Sufficit.] Der Director eines Erziehungs-instituts macht mit seinen Zöglingen im Spätherbste einen Ausflug in das Allgäu und da gerade Weinlese ist, läßt er seiner jungen Schaar einige Gläser des Bodensee-Champagners vorsetzen. Der Wirth freut sich über die heitere Stimmung seiner jungen Gäste und schickt sich gerade an, einen weiteren Krug schäumenden Nebensaftes dem Keller zu entnehmen; da ertönt zum Schrecken der Wirthensöhne aus dem Munde des Pädagogen das verhängnißvolle Wort: „Sufficit!“ (Genug!) „Ah ha!“ versetzte der Wirth, „Sie fuset's schon!“

— [Ein verwegenes Reiterstück.] Wie aus Schwedt an der Oder berichtet wird, verunglückte ein Rittmeister des dortigen Dragonerregiments, Herr v. S., bei einem Reiterstückchen, welches uns lebhaft an die Zeiten des „tollen Markgrafen von Schwedt“ erinnert, der bekanntlich in jener Stadt sein Wesen trieb. Besagter Offizier hatte es unternommen, drei Mal durch die Flügel einer lebhaft gehenden Windmühle hindurchzureiten, — ein Wagniß, welches bekanntlich in der preussischen Armee nicht selten vollführt worden und von den Junkern als Sport getrieben wurde, als man noch kein Pferderennen hatte. Dem kühnen Offizier glückte das Unternehmen zwei Mal, beim dritten Male jedoch wurden Kopf und Reiter erfaßt und hoch in die Luft geschleudert. Der Reiter kam aus dem Sattel, überschlug sich in der Luft und erhielt durch den Fall schwere Quetschungen, während das Pferd merkwürdiger Weise mit heiler Haut davon gekommen ist.

den Uebelthätern recht empfindliche Strafen zu Theil würden.

\* Die Tagesordnung für die am nächsten Freitag stattfindende Stadtverordnetenversammlung ist wiederum von einer außerordentlichen Reichhaltigkeit. Nicht weniger als 13 Punkte sollen ihre Erledigung finden. Auch der Bau eines Abortes und einer neuen Umfriedigungsmauer des Hofes am alten Schießhause ist in Aussicht genommen. Die Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel dürfte wohl um so eher ausgesprochen werden, als die jetzt dort bestehenden Uebelstände dringende Abhilfe bedürfen, wie wir dies schon wiederholt öffentlich ausgesprochen haben. Das meiste Interesse dürften aber die beiden letzten Punkte der Tagesordnung haben, nämlich die Mittheilung über die bevorstehende Neuwahl eines unbesoldeten Stadtraths an Stelle des Herrn Garsey und das Statut, betr. die Uebernahme der Räumung der Abtritts- und Sammelgruben Seitens der Stadt. Der letzte Punkt ist von besonderer Wichtigkeit und unseren Lesern auch nicht unbekannt, da wir in dem Referat über eine vom Herrn Bürgermeister einberufenen Versammlung von Landwirthen der Umgegend bereits die wichtigsten Bestimmungen des Statuts anführten. Jedenfalls ist dieses Statut ein weiteres Fortschreiten in den Bestrebungen, die sanitären Zustände in Hirschberg zu verbessern. Die Commune übernimmt durch die projectirte neue Einrichtung eine nicht unbedeutende Last und auch für die Hausbesitzer dürfte sich die Räumung nicht billiger als bisher stellen.

\* [Gesangsfest.] Wie bereits in der gestrigen Nummer d. Bl. angezeigt, findet hier selbst nächsten Sonntag die Jubiläumsfeier der 50jährigen Pflege des Männergesanges an hiesigem Orte statt. Es wird diese Feier den Charakter eines größeren Gesangsfestes tragen, indem sich 6 Gesangsvereine mit ca. 150 Sängern zu diesem Zwecke verbunden haben. Es ist dies seit dem Jahre 1859, wo der damalige Riesengebirgs-Sängerbund ein solches Fest veranstaltet hatte, wiederum das erste Mal, daß in hiesiger Stadt eine größere Sängervereinigung stattfindet, obgleich seit jener Zeit die Pflege des Gesanges in den verschiedenen Vereinen, wie die alljährlich abgehaltenen Sängerkabarets und Aufführungen bekunden, nicht nachgelassen hat. Der Männer-Gesangsverein, aus dessen Schöße die Anregung zu diesem Feste hervorgegangen und der als solcher bereits über 20 Jahre besteht, würde die Einladungen gern auch auf weitere Kreise ausgedehnt haben wenn der dann notwendig gewordene Ausbau eines Festplatzes nicht große Schwierigkeiten gemacht hätte. Die Freunde eines kraftvollen Männergesanges werden daher Sonntag gern Gelegenheit nehmen, sich diesen Genuß zu verschaffen. Die bereits begonnenen Massenproben im Verein mit der Stadtcapelle lassen ein Gelingen der Ehre mit Sicherheit voraussehen. Nicht minder aber werden auch die von den Vereinen anzuführenden Einzelgesänge nur das Beste bieten. — Schließlich sei noch an die hiesigen Einwohner die Bitte gerichtet, durch das Aushängen von Fahnen auch äußerlich der Stadt einen festlichen Charakter zu geben.

— Der Gattenmörder in Jauer, von dessen Verbrechen wir gestern berichteten, der Arbeiter Wittmann, ist in einem Gebüsch erhängt aufgefunden worden. — Inzwischen kommt ebendaher eine zweite Schreckensnachricht. Am Sonnabend Abend gerieth der städtische Brunnenbauer Cebulsky mit dem Arbeiter Rudolph, unter dem anrüchlichen Namen „Seeräuber“ bekannt, darüber in Wortwechsel, daß R. ungehöriger Weise immer die bei C. wohnende S. besuchte. Cebulsky hatte der S. in Folge der Besuche jenes unheimlichen Gastes die Wohnung gekündigt. Rudolph ließ sich in Folge des Streites von der S. ein Fleischermesser holen, drang mit demselben auf den Cebulsky, der sich nach seiner Wohnung flüchten wollte, ein und versetzte demselben drei Stiche, einen unter dem Halse und auf jeder Seite unter der Brust je einen Stich, ein vierter wurde abgewehrt. Die Wunden sind lebensgefährlich, da eine Lunge verletzt ist. Der Verbrecher wurde verhaftet.

— [Ueber die Katastrophe in der Deutsch-Landsgrube] lesen wir noch in der Dienstagnummer der „Königshütter Zeitung“: „Wir erfahren aus Bestimmteste, daß von den 37 Verunglückten kein Einziger gerettet werden kann. Im Uebrigen werden die Rettungsarbeiten energisch fortgesetzt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind Gendarmen aus Kochlowitz, Beuthen, Heiduk, Bipine, Piasniki nach Schwientochlowitz commandirt worden, die trotz Regen und Gewitter gewissenhaft Dienst leisten, der Angesichts des niederströmenden Regens und starken Fremdenzuflusses kein leichter ist. Welch enorme Erdmassen niedergegangen sind, kaum kann man sich davon ein Bild machen, daß nach Berechnung Sachverständiger mindestens 210,000 Kubikmeter versunken sind. Man erzählt sich, daß unmittelbar unter dem Luftschachte, der zugleich auch den Ausfahrtschacht vorstellen sollte, eine Leder-tasche und ein paar Pantoffeln gefunden worden sind, ein Beweis, daß im Augenblick der Gefahr die vermissten Bergleute hier einen Ausgang suchten, aber da die Fahrten (Leitern) nicht bis unten reichten, weiter flüchteten, dort von den nachfluthenden Sand- und Wassermassen jedenfalls eingeholt und darin begraben worden sind. Auch soll ein Holzwächter bemerkt haben,

wie sich in dem Teiche ein Wirbel (Timpel) gebildet haben soll, der die Wasser nach unten verschwinden ließ.“ — Aus allen Gegenden, besonders aus Königshütte, strömte gestern eine ungeheure Menschenmenge processionsweise nach der Unglücksstelle. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Die Stadtverordnetenversammlung zu Breslau hat den bekannten Magistratsantrag auf Weiterverpachtung des Schweidnitzer Kellers an die Firma Friebe zum Preise von 45,000 Mk. pro Jahr mit ziemlich erheblicher Majorität abgelehnt.

— [Deutsche Reichsschule.] Am 7. und 8. d. M. war die städtische Anzahl von 211 Delegirten aus den verschiedensten Theilen Deutschlands in Magdeburg versammelt, um in der Streitfrage mit Lehr-Stellung zu nehmen und über die Verwendung der angesammelten Fonds Beschluß zu fassen. Nachdem das Verhältnis zu Jahr klar gelegt worden, wurde mit Einstimmigkeit beschlossen, sofort mit der Erbauung und Einrichtung zunächst zweier Waisenhäuser, eines im Süden, eines im Norden des Reichs, vorzugehen. Für das dritte zu gründende Waisenhaus ist dem Vernehmen nach die Provinz Schlesien ins Auge gefaßt worden. Die bisher angesammelten Fonds von nahezu einer halben Million Mark stellen die Verwirklichung des Projectes außer Frage; auch werden die in Magdeburg gefaßten Beschlüsse dazu dienen, zu regerem Eifer anzuspornen.

— Die Reichsschule macht „Schule“, aber, wie uns dünkt, in nicht sehr glücklicher Weise. In Prenz-lau, der uckermärkischen Hauptstadt, ist als Seitenstück zur Reichsschule mit ihren Fachtmeistern, Oberfachtmeistern u. eine „Bettel-Akademie“ in's Leben getreten, welche den Zweck verfolgt, aus ihren Erträgen arme Waisenkinder der Stadt Prenz-lau zu unterstützen. Ihre Mitglieder nennen sich „Studenten“. Je 20 (Bettel-) „Studenten“ bilden eine Klasse, deren Leiter „Doctor“ ist. Fünf Klassen bilden eine „Facultät“, deren Führer wiederum als „Professor“ bezeichnet wird. Der Vorstand der „akademischen“ Körperschaft besteht aus zehn Professoren, die als „Akademischer Senat“ bezeichnet werden. Die Mitgliedsliste heißt „Legitimationsliste“ und die Mitgliederliste „Matrikel“. Jeder Unbesoldete kann als Student „immatriculirt“ werden, wenn er einen jährlichen Beitrag von 50 Pfennigen zahlt. Die Ehrentitel der Prenz-lauer „Akademie“ sind so verlockend, daß schon um ihretwillen auf eine Nachahmung in anderen Städten unseres titelschwelgenden Vaterlandes mit Zuversicht gerechnet werden kann, wie ja auch die Reichsschule in hunderten von Städten ihre Fachtmeister und Oberfachtmeister zählt.

— Am Sonnabend Nachmittag fand in Langhelwigsdorf, Kreis Vohlsdorf, die feierliche Beisetzung der am 18. d. Mts. verstorbenen Frau Landrätin Mathilde v. Loesch, geb. Travers, statt. Nachdem die Leiche schon am Abend vorher in die evangelische Kirche übergeführt worden war und die Nacht über in derselben gestanden hatte, wurde um 4 Uhr Nachmittags ein Trauergottesdienst in Gegenwart der Herrschaften des Kreises, der evangelischen und katholischen Diöcesan-Geistlichkeit und Hunderten aus der Gemeinde Langhelwigsdorf und aus den benachbarten Gemeinden von Herrn Superintendenten Hillberg abgehalten. Die Beisetzung erfolgte nicht in dem von Loesch'schen Erbgräbnis zu Kammerwaldau, Kreis Hirschberg, sondern auf Wunsch der Entschlafenen in Langhelwigsdorf und zwar bis zur Erbauung einer eigenen Gruft vorläufig in der dasigen katholischen Kirche sich befindenden Gruft der früheren Besitzer der Herrschaft.

— Der besoldete Beigeordnete und Kammerer Salomon in Bunzlau ist, der von der Stadtverordnetenversammlung daselbst getroffenen Wiederwahl gemäß, für eine weitere zwölfjährige Amtsdauer als besoldeter Beigeordneter dieser Stadt bestätigt worden.

— Die „Post“ veröffentlicht folgende Zuschrift: „Die Wenigsten haben eine Ahnung, wie schlecht Frauenarbeit in Berlin bezahlt wird. Einige Geschäfte zahlen für einen fertigen wollenen Knabenanzug mit Plüschbesatz 50 Pf.; für Damen-Tricot-Tailen mit Knöpfen und Knopflöchern 50 Pf.; für ein Duzend ganakter Schürzen 40 Pf.; für ein Jaquet 50 Pf.; für ein Paar Herrenbeinkleider 30 Pf. Man bedenke, wie viel anhaltende Arbeit nöthig ist, um für eine einzelne Person den Unterhalt dadurch zu beschaffen, und gar für eine Wittve, die ihre Kinder ernähren muß! Die armen „weißen Sklaven“ werden unzweifelhaft durch diese Abhne in Noth und Elend oder Schande getrieben.“

△ Warmbrunn. Die Frequenz Warmbrunn hat sich nach den inzwischen ausgegebenen Nummern 11, 12 und 13 des hiesigen Wadblattes in nachstehender Folge gesteigert: Nr. 11 wies 660 Kurgäste in 511 Familien, Nr. 12 691 Personen als Kurgäste in

534 Familien und die heut erschienene Nr. 13 endlich 733 Personen in 560 Familien als Kurgäste nach. Dementsprechend stieg die Zahl der Erholungsgäste bezüglich der Nummernfolge des Wadblattes: Nr. 11 zeigte 933 Personen beziehentlich 683, Nr. 12 1020 Personen bezw. 755 Familien, Nr. 13 endlich 1070 Personen bez. 794 Familien; das ergibt eine Steigerung der Gesamtfrequenz nach den letzten drei Nummern von 1593 zu 1711 zu 1803 Personen. In Folge der ungünstigen Witterung trat ein verhältnismäßig geringerer Zuwachs an Erholungsreisenden ein. — Das gräfliche Schloß in Warmbrunn wird gegenwärtig einer ziemlich bedeutenden Renovirung unterworfen; doch soll dieselbe bis zum Eintritt der Hochsaison, wie verlautet, zum größten Theile beendet sein. Bis dahin wird das gräfliche Paar nebst Familie seine Residenz in dem ebenfalls bereits renovirten Schloße zu Greiffenstein nehmen und vielleicht gegen Ende Juli wieder nach Warmbrunn übersiedeln.

— In militärischen Kreisen wird ein Vorfall colportirt, der allgemeine Heiterkeit erregt. Ein Communalbeamter des Städtchens M. — wir wollen ihn X. nennen — dessen Sohn Ansprüche auf eine Pension als Invalide zu haben glaubte und deswegen sich wiederholt schriftlich an die Militärbehörde gewandt hatte, aber immer abschlägig beschieden worden war, beschließt endlich, seine väterliche Autorität einzusetzen und durch eine persönliche Besprechung mit dem Höchstcomandirenden die betreffende Angelegenheit seines Sohnes zum Austrag zu bringen. Er macht deshalb die Reise nach der Hauptstadt und sucht um eine Audienz bei dem General nach. Der Diener hat Namen und Stand vernommen und meldet den fremden Herrn als Staatssecretär aus Moskau an. Serviteur kommt zurück: „Excellenz läßt bitten, ein paar Minuten gefälligst zu verziehen.“ Mit diesen Worten wird der Herr Staatssecretär ins Empfangszimmer geleitet. „Staatssecretär aus Moskau“, wiederholt der General bei sich. „Hm! Merkwürdig! Was kann der wollen? Vielleicht ist er gar in einer wichtigen Mission gekommen.“ Jetzt ist aber keine Zeit mit Betrachtungen zu verlieren; der Herr Staatssecretär wartet im Empfangszimmer. Ein Staatssecretär ist auf der Stufenleiter der Beamtenwelt schon eine hervorragende Größe; ein solcher Würden-träger darf auch nicht im Alltagsrode, sondern muß standesgemäß empfangen werden. Der General hat also die große Uniform mit allen Orden und Ehrenzeichen angelegt und tritt in das Empfangszimmer ein. Gegenseitige Verbeugung und Begrüßung. Herr X. hat die Ehre, sich als Stadtssecretär aus Moskau vorzustellen.

### Bermischte Nachrichten.

— [Der Rattenfänger von Hameln.] Am diesjährigen Johannistag waren es 600 Jahre her, daß aus der Stadt Hameln die 130 Kinder von dem Spielmanne auf Nimmerwiedersehen entführt worden sind. Aus Anlaß dieses Ereignisses soll am 28. und 29. d. M. in Hameln das „Rattenfängerfest“ gefeiert werden, zu welchem folgendes Programm entworfen ist: Am Nachmittag des 28. Juni, eines Sonnabends, zieht in der bunten Kleidung, wie die Ueberlieferung von dem Rattenfänger berichtet, mit der Flöte vor dem Munde, ein Mann durch die Straßen, dem ein Musikcorps in der Tracht der Zeit folgt. Aus allen Häusern eilen „Ratten“ (als solche maskirte Kinder) ihm nach und gruppieren sich zum Zuge nach dem Festplatz, d. h. dem in halber Höhe des Kluttenberges im Waldes-schatten gelegenen Felsenkeller-Plateau, von dem aus man das herrliche Weierthal-Panorama vor sich sieht. Am Nachmittag des folgenden Tages, Sonntag den 29. Juni, findet der eigentliche „Kinder-Auszug“ statt. Die Costüme der den Klängen der Zauberflöte folgenden Kinder werden historisch getreu sein. Das Verschwinden im Berge wird durch eine Felsenpforte am Fuße des Berges, durch die sich die Züge hinaufziehen, angedeutet. Sind die Kinder im Berge, so wird das Ereignis der Stadt verkündet und, ebenfalls im mittelalterlichen Gewande, ziehen die Erwachsenen hinaus, um sich Jenseits — des Felsenhores — mit den Entführten zu vereinigen. Weitere Hauptnummern des Programms bilden erstlich am Sonnabend Abend die lebenden Bilder, Darstellungen aus der Sage nach Wolff's „Rattenfänger“ gedacht, und am Sonntag das große Feuerwerk auf und an den Ufern der Weier.

### Letzte Nachrichten.

Odessa, 24. Juni. Der Adjutant der Gendarmerieverwaltung, Capitän Gibben, wurde in seiner Wohnung mit durchgeschossenen Schläfen und einer Dolch-wunde in der Brust todt aufgefunden. Wahrscheinlich liegt hier ein Selbstmord vor.

Tieferschüttelt zeigen wir hiermit Freunden und Bekannten an, daß vergangener Sonnabend in später Abendstunde unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

# Hugo Linke,

Sattlermeister und Wagenbauer,

plötzlich verschieden, indem derselbe im Zadenflusse verunglückt ist.

Warmbrunn, den 24. Juni 1884.

## Die Hinterbliebenen.

Die Beerbigung findet Donnerstag den 26. Juni, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1851

## Banholz- und Klöcher-Verkauf.

Montag den 30. Juni c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen zu **Hermisdorf u. A.** im Gasthofs „zum Verein“ aus dem Forstrevier **Hermisdorf** und den Forstorten **Klöchergraben** und **Kangeberg**: 1011 Stück Nadelholz = Banholz und 189 Stück Nadelholz-Klöcher öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Giersdorf, den 23. Juni 1884.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei

**Hermisdorf.** 1839

Türkische Cigarretten,

10 Stück für 5 Pf.,

**Upmann-Cigarren,**

à Stück 5 Pf.,

von jedem Kenner auf 10 Pf. taxirt, empfiehlt die alleinige Niederlage von

1838 **Robert Weidner,**

Cigarren-Special-Geschäft en gros & en détail,

Hirschberg i. Schlef., Bahnhofstr. 10.

**Chamottesteine, Backofenplatten, Pflasterplatten**

verkauft vom Lager

1662 **Paul Leder,**

Holz-Cement-Fabrik.

**Damen- u. Herren-Camisols,**

von 80 Pf. an,

**Filet-Hemden, von 1 Mt. an, Sommer-Strümpfe,**

sehr billig, in allen Farben und Größen,

**Extremadura,**

weiß und bunt, nur in bester Qualität,

**Strickgarne jeder Art, Strumpflängen in allen Farben,**

1855 **Handschuhe**

in Seide, Zwirn u. Garn, nur beste Qualitäten,

**Knöpfe, Garne, Schuuren,**

Zwirn und Seide,

**Borten und Besätze,**

empfiehlt zu den billigsten Preisen

**Franz Pohl,**

„zum Rübezahl“, neben A. Staackel & Co.

Feinste holländische

**Matjes-Heringe**

neue Sendung, empfiehlt billigt

1853 **A. Kunick, Volkshain.**

Feinste engl.

1863 **Matjes-Heringe,**

neue Lissab. Kartoffeln

empfiehlt **Paul Spehr.**

Eine gute, rentable

1854 **Garn- u. Stück-Bleiche**

wird zu kaufen gesucht.

Offerten erbitte unter Chiffre H. 400

zu die Expedition dieses Blattes.

## Rosen-Abfall-Seife, Beilchen-Abfall-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 Pf. 1861

**Ernst Wecker's Seifen-Niederlage.**

**Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel bei A. Thamm, Schmiedebergerstraße 2a.**

**Badeanstalt (Stahlbad) Schützenstraße 33,**

täglich für **Reinigungs- und Kurbäder** von 6 Uhr Morgens an geöffnet. 1781

## Bestell-Einladung auf die „Frankfurter Post“ für das III. Vierteljahr.

Der große Anflug, den unsere Zeitung mehr und mehr findet, hat uns veranlaßt, in der Verbesserung unseres Blattes fortzufahren. Ohne daß der enorm billige Bestell-Preis erhöht wird, empfangen unsere geehrten Besteller zu jeder Sonnabend-Nummer jetzt als Beilage eine **Landwirthschaftliche und Handels-Wochen-Uebersicht**, die eine Fülle des auf diesen wichtigen Gebieten Interessanten und Werthvollen bietet.

Sodann bringen wir von jetzt an den **täglichen Cours der Berliner Börse** in einer Ausführllichkeit, wie kein zweites Blatt des Regierungsbezirks. Auch alle täglich einlaufenden **Handels-Depeschen, Getreide- und Viehmarkt-Berichte** werden wir liefern. Ebenso sind wir über alle wichtigen **politischen Ereignisse telegraphisch unterrichtet**; wir können z. B. mit Genauigkeit auf die Thatsache hinweisen, daß die „Frankfurter Post“ früher als alle Blätter Deutschlands die vollständige Liste des Staatsraths zu veröffentlichen in der Lage war.

Die **politische Tendenz** unseres Blattes bleibt unverändert dieselbe. Wir treten voll und ganz für die **Socialreform** ein und kämpfen deshalb, obwohl im Princip conservativ, mit dem gemäßigten Liberalismus Schulter an Schulter. In **provinziellen, localen und unterhaltenden Theil** bringen wir alles Wissenswerthe in der ausgiebigsten Weise. **Spannende Romane** sind für die nächste Zeit bereits erworben. Bei der stets steigenden Verbreitung unseres Blattes, besonders in **wohhabenden Kreisen**, empfehlen wir dasselbe für **Anzeigen aller Art**, die zu den allerbilligsten Preisen berechnet werden. 1830

Man abonniert bei allen Postanstalten zu dem äußerst mäßigen Preise von **Mt. 1.80** bei Abholung von der Post, und **Mt. 2.20** einschließlich Bestellung ins Haus für das Vierteljahr.

**Die Zeitung „Frankfurter Post“ Actien-Gesellschaft.**

**Dr. Richard Hamel, Director.**

## An jedem Sonnabend

halte ich in **Hirschberg, Schmiedebergerstraße 18**, Vormittags 9-1 Uhr,

**Sprechstunde für**

**Augenranke.**

**Dr. Meyhoefer,**

395 Augenarzt aus Görlitz.

1 gebrauchter, noch gut erhaltener 1857

**Hotel-Omnibus**

zu 6 bis 8 Personen, sowie neue und gebrauchte

Fensterwagen verkauft **Prenzel,**

Inspectorgasse 4.

**Bergmann & Comp. Silienmilch,** neuestes Product, von überraschender Wirkung gegen **Sommerprossen, Finnen, Flechten, Mitesser** etc. Erfolg garantiert. Vorräthig à Flacon Mt. 1,50 in **Ernst Wecker's Seifen-Niederlage.** 1862

**Gelesene Journale**, gut gehalten, offerirt billigt **H. Springer's** 1860 Buchhandlung.

Eine **eheliche, saubere Bedienungsfrau** 1864 wird zur **Aushilfe** auf einige Zeit gesucht. Näheres bei **Guder, Schützenstraße 22,** oder **Langstraße 12.**

**Ein Geselle** kann sofort in Arbeit treten bei **Opitz, Schmiedemeister.** 1858

**Dom. Heiland-Kaufung** sucht für 1. Juli einen tüchtigen und ordentlichen **Futtermann.** 1659

**Tüchtige Granitarbeiter** finden bei hohem Verdienst dauernde Beschäftigung in den **Fischbacher Granitbrüchen.** Meldungen bei **Beseler** und **Allert in Fischbach.** 1778

Der landwirthschaftliche Lehrer **Herr Otto** aus **Schweidnitz** hat seine Reisepläne geändert und wird daher nur an folgenden Tagen landwirthschaftliche Vorträge halten:

am 28. Juni in **Hohenliebenthal,**

am 29. Juni in **Schönwaldau,**

am 30. Juni in **Neukirch,**

am 1. Juli in **Conradswaldau,**

um 8 Uhr Abends, in den **Gemeinde-Versammlungslocalen.**

1843 **v. Küster,**

Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins zu **Schönau.**

**2 Gummibäume,** sehr schöne Exemplare, sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition der „Post“.

**Converts,** 4° mit 1000 Stück von 3 Mt. 25 Pf. ab.

**Paul Oertel, Buchdruckerei,** (vormals **W. Pfand**).

**Erledigte Stellen.**

Nachbenannte Stellen sind durch Militär-Anwärter zu besetzen: Beim **Telegraphen-Amt** Liegnitz zum 1. September ein **Postschaffner** mit 800 Mt. und 144 Mt. **Wohnungsgelbzuschuß.** Beim **Polizeidistrictamt** K r ö b e n zum 1. September ein **Districtsbote** mit 450 Mt., excl. **Wohn- und Pfändungsgebühren.** Beim **Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt** Breslau-Cosel zu **Breslau** neun **Stations-Aspiranten** mit zunächst 75 Mt. Aspirant mit zunächst je 75 Mt. monatlich.

monatlich; desgl. zwei **Telegraphen-Aspiranten** mit je 75 Mt. monatlich. Diäten. Bei der **Kgl. Strafanstalt** Striegan zum 1. Juli und sofort je 2 **Strafanstalts-Aufseher** mit jährlich je 900 Mt. und 150 Mt. **Niethsentschädigung.** Bei den **Stadtpolizei-Gefangenanstalten** Berlin in sofort ein **Ober-Aufseher** mit vorläufig 1750 Mt. und monatlich **Remuneration.** Bei der **Ober-Postdirection** Berlin sofort 3 **Briefträger** und **Postschaffner** und 19 **Stadtpostboten** und **Packetträger** mit je 800 Mt. Gehalt und 240 Mt. **Wohnungsgelbzuschuß** und 3 **Heizer** bei den **electricischen Beleuchtungsanlagen** mit je 90 Mt. monatlich **Berglignung.** Bei der **Königl. Direction** der **Ge- wehrfabrik** Erfurt zum 1. September ein **Maschinenheizer** mit vorläufig 60 Mt. monatlich **Beim** Königl. **Eisenbahn-Betriebsamt** **Thora** sofort 21 **Weichensteller** mit je 67,50 Mt. **Monatsremuneration.** **Beim** Königl. **Ober-Bergamt** **Halle a. S.** sogleich ein **Kanzleibüdiar** mit zunächst 90 Mt. monatlich. **Beim** Königl. **Eisenbahn-Betriebsamt** **Meiße** sofort ein **Bodenmeister** neun **Stations-Aspiranten** mit zunächst je 75 Mt. monatlich.

**2 Gummibäume,** sehr schöne Exemplare, sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition der „Post“.

**Converts,** 4° mit 1000 Stück von 3 Mt. 25 Pf. ab.

**Paul Oertel, Buchdruckerei,** (vormals **W. Pfand**).

**Erledigte Stellen.**

Nachbenannte Stellen sind durch Militär-Anwärter zu besetzen: Beim **Telegraphen-Amt** Liegnitz zum 1. September ein **Postschaffner** mit 800 Mt. und 144 Mt. **Wohnungsgelbzuschuß.** Beim **Polizeidistrictamt** K r ö b e n zum 1. September ein **Districtsbote** mit 450 Mt., excl. **Wohn- und Pfändungsgebühren.** Beim **Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt** Breslau-Cosel zu **Breslau** neun **Stations-Aspiranten** mit zunächst 75 Mt. Aspirant mit zunächst je 75 Mt. monatlich.

**2 Gummibäume,** sehr schöne Exemplare, sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition der „Post“.

**Converts,** 4° mit 1000 Stück von 3 Mt. 25 Pf. ab.

**Paul Oertel, Buchdruckerei,** (vormals **W. Pfand**).

**Erledigte Stellen.**

Nachbenannte Stellen sind durch Militär-Anwärter zu besetzen: Beim **Telegraphen-Amt** Liegnitz zum 1. September ein **Postschaffner** mit 800 Mt. und 144 Mt. **Wohnungsgelbzuschuß.** Beim **Polizeidistrictamt** K r ö b e n zum 1. September ein **Districtsbote** mit 450 Mt., excl. **Wohn- und Pfändungsgebühren.** Beim **Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt** Breslau-Cosel zu **Breslau** neun **Stations-Aspiranten** mit zunächst 75 Mt. Aspirant mit zunächst je 75 Mt. monatlich.

**2 Gummibäume,** sehr schöne Exemplare, sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition der „Post“.

**Converts,** 4° mit 1000 Stück von 3 Mt. 25 Pf. ab.

**Paul Oertel, Buchdruckerei,** (vormals **W. Pfand**).

**Erledigte Stellen.**

Nachbenannte Stellen sind durch Militär-Anwärter zu besetzen: Beim **Telegraphen-Amt** Liegnitz zum 1. September ein **Postschaffner** mit 800 Mt. und 144 Mt. **Wohnungsgelbzuschuß.** Beim **Polizeidistrictamt** K r ö b e n zum 1. September ein **Districtsbote** mit 450 Mt., excl. **Wohn- und Pfändungsgebühren.** Beim **Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt** Breslau-Cosel zu **Breslau** neun **Stations-Aspiranten** mit zunächst 75 Mt. Aspirant mit zunächst je 75 Mt. monatlich.

**2 Gummibäume,** sehr schöne Exemplare, sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition der „Post“.

**Converts,** 4° mit 1000 Stück von 3 Mt. 25 Pf. ab.

**Paul Oertel, Buchdruckerei,** (vormals **W. Pfand**).

**1 Schmiedegefell,** tüchtiger **Hufschmied**, kann dauernde Arbeit erhalten bei **Prenzel, Inspectorgasse 4.**

**Eine freundl. Wohnung,** gesunde Lage, bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Entrée, Küche, Beigelaß, sowie Gartenbenutzung, für den Preis von 450 Mt. bald oder **Michaeli** ab zu vermieten bei **A. Berndt,** **Brücken Nr. 2.** 1865

**Sommerwohnung** mit Gartenbenutzung am **Cavalierberg Nr. 5.**

**Villa in Zillerthal,** 10 Min. von der Bahn, elegant gebaut, mit großem Garten, vollkommener Rundsicht aufs Riesengebirge, billig zu verkaufen. Anfragen unter **K. 2** Exped. b. Bl. erbeten. 1783

**Mohaupt's Etablissement.** Heute Abend: 1859

**Husaren-Concert.** Es findet nur ein Concert statt.

**Theater in Warmbrunn.** Donnerstag den 26. Juni erste Aufführung: **Der Salothyroler.** Neuestes Lustspiel mit Gesang von **G. v. Moser.** 1842

Freitag den 27. Juni auf allgemeines Begehren: **Der neue Stiftsarzt.** Lustspiel-Novität.

**Der landwirthschaftliche Lehrer Herr Otto** aus **Schweidnitz** hat seine Reisepläne geändert und wird daher nur an folgenden Tagen landwirthschaftliche Vorträge halten:

am 28. Juni in **Hohenliebenthal,**

am 29. Juni in **Schönwaldau,**

am 30. Juni in **Neukirch,**

am 1. Juli in **Conradswaldau,**

um 8 Uhr Abends, in den **Gemeinde-Versammlungslocalen.**

1843 **v. Küster,**

Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins zu **Schönau.**

**2 Gummibäume,** sehr schöne Exemplare, sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition der „Post“.

**Converts,** 4° mit 1000 Stück von 3 Mt. 25 Pf. ab.

**Paul Oertel, Buchdruckerei,** (vormals **W. Pfand**).

**Erledigte Stellen.**

Nachbenannte Stellen sind durch Militär-Anwärter zu besetzen: Beim **Telegraphen-Amt** Liegnitz zum 1. September ein **Postschaffner** mit 800 Mt. und 144 Mt. **Wohnungsgelbzuschuß.** Beim **Polizeidistrictamt** K r ö b e n zum 1. September ein **Districtsbote** mit 450 Mt., excl. **Wohn- und Pfändungsgebühren.** Beim **Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt** Breslau-Cosel zu **Breslau** neun **Stations-Aspiranten** mit zunächst 75 Mt. Aspirant mit zunächst je 75 Mt. monatlich.

**2 Gummibäume,** sehr schöne Exemplare, sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition der „Post“.

**Converts,** 4° mit 1000 Stück von 3 Mt. 25 Pf. ab.

**Paul Oertel, Buchdruckerei,** (vormals **W. Pfand**).

**Erledigte Stellen.**

Nachbenannte Stellen sind durch Militär-Anwärter zu besetzen: Beim **Telegraphen-Amt** Liegnitz zum 1. September ein **Postschaffner** mit 800 Mt. und 144 Mt. **Wohnungsgelbzuschuß.** Beim **Polizeidistrictamt** K r ö b e n zum 1. September ein **Districtsbote** mit 450 Mt., excl. **Wohn- und Pfändungsgebühren.** Beim **Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt** Breslau-Cosel zu **Breslau** neun **Stations-Aspiranten** mit zunächst 75 Mt. Aspirant mit zunächst je 75 Mt. monatlich.

**2 Gummibäume,** sehr schöne Exemplare, sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition der „Post“.

**Converts,** 4° mit 1000 Stück von 3 Mt. 25 Pf. ab.

**Paul Oertel, Buchdruckerei,** (vormals **W. Pfand**).

**Erledigte Stellen.**

Nachbenannte Stellen sind durch Militär-Anwärter zu besetzen: Beim **Telegraphen-Amt** Liegnitz zum 1. September ein **Postschaffner** mit 800 Mt. und 144 Mt. **Wohnungsgelbzuschuß.** Beim **Polizeidistrictamt** K r ö b e n zum 1. September ein **Districtsbote** mit 450 Mt., excl. **Wohn- und Pfändungsgebühren.** Beim **Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt** Breslau-Cosel zu **Breslau** neun **Stations-Aspiranten** mit zunächst 75 Mt. Aspirant mit zunächst je 75 Mt. monatlich.

**2 Gummibäume,** sehr schöne Exemplare, sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition der „Post“.

**Converts,** 4° mit 1000 Stück von 3 Mt. 25 Pf. ab.

**Paul Oertel, Buchdruckerei,** (vormals **W. Pfand**).

**Erledigte Stellen.**

Nachbenannte Stellen sind durch Militär-Anwärter zu besetzen: Beim **Telegraphen-Amt** Liegnitz zum 1. September ein **Postschaffner** mit 800 Mt. und 144 Mt. **Wohnungsgelbzuschuß.** Beim **Polizeidistrictamt** K r ö b e n zum 1. September ein **Districtsbote** mit 450 Mt., excl. **Wohn- und Pfändungsgebühren.** Beim **Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt** Breslau-Cosel zu **Breslau** neun **Stations-Aspiranten** mit zunächst 75 Mt. Aspirant mit zunächst je 75 Mt. monatlich.

**2 Gummibäume,** sehr schöne Exemplare, sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition der „Post“.

**Converts,** 4° mit 1000 Stück von 3 Mt. 25 Pf. ab.

**Paul Oertel, Buchdruckerei,** (vormals **W. Pfand**).